

Letztes Jahr, am 03.10.2015, feierte Deutschland den 25. Jahrestag der Wiedervereinigung. Das Leben in der DDR scheint dabei oft kontrovers bewertet zu werden. Dies ist vermutlich mit den unterschiedlichen Erfahrungen, die die damaligen DDR-Bürger machten und vielleicht an ihre Kinder, Enkel etc. weitertrugen, zu begründen. Vor allem geraten immer wieder das Ministerium für Staatssicherheit und deren Methoden ins Visier von DDR-Kritikern. Doch was genau war die Staatssicherheit - welche Aufgaben, welche Ziele verfolgte sie?

Im Rahmen unserer Abi-Intensiv-Woche widmeten wir uns dieser Thematik. Für uns war es also wichtig zum Beispiel in Erfahrung zu bringen, welche Funktionen die Stasi hatte, welche Methoden sie anwendete, um an Informationen zu gelangen oder auch welche Chancen gegenwärtig bestehen, dass eigene Akten bzw. Akten von Angehörigen noch erhalten sind und somit eingesehen werden können.



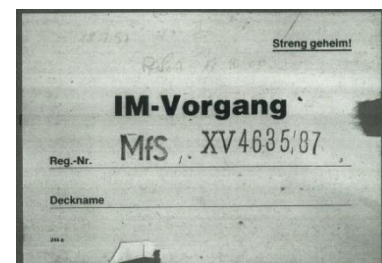
Wir unternahmen also eine Exkursion zur Außenstelle Magdeburg der BStU (Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR). Denn dort bot sich uns die Möglichkeit, Details, im Rahmen einer Ausstellung, eines Vortrages sowie einer Führung, in Erfahrung zu bringen.

In dem Vortrag wurde uns dann, natürlich anonymisiert, über Fälle berichtet, die zum Vorschein brachten, dass die Menschen, die Akteneinsicht nahmen, teilweise von engen Angehörigen, Freunden etc. bespitzelt wurden. Für uns als Rezipienten war dies sehr erschreckend zu hören, dass so etwas tatsächlich passierte, wenn auch nur in einer sehr geringen Anzahl. Denn für die meisten von uns, da wir diese Zeit nicht selbst erlebten, ist diese Vorstellung der massiven Bespitzelung realitätsfern und kaum vorstellbar.



Man konnte also sehen, wie sehr die Staatstreue in manchen Fällen reichte und wozu die Menschen bereit waren, um den Staat, in ihren Augen, zu schützen. In dem Vortrag wurde allerdings auch noch einmal deutlich, dass das Ministerium für Staatssicherheit nicht der DDR unterstellt war, sondern ein „Schutzorgan“ der SED darstellte. Wir konnten also unser Wissen in Bezug auf die DDR-Geschichte durch diesen Vortrag und das sich anschließende Video festigen sowie erweitern.

Anschließend bekamen wir eine Führung durch das Gebäude und insbesondere durch das Archiv, in dem unzählige Akten abgelegt sind. In diesem Zusammenhang bekamen wir erklärt, welche Kennzeichnungen, Abkürzungen etc. die Stasi benutzte, um Dokumente zu verschlüsseln (s. Bild). In den Archivräumen konnte man sich dann außerdem noch einen Eindruck davon machen, wie viel Aufarbeitungsarbeit den Mitarbeitern der BStU noch bevorsteht.



<http://investigativ.welt.de/files/2013/10/2-Stasi-Akte-Kampa-Aktendeckel-der-IM-Akte.jpeg>

Es war eine eindrucksvolle, spannende und vor allem lehrreiche Exkursion, die uns mit Blick auf das kommende Abitur gut vorbereiten sollte.

Eine weitere Besonderheit im Rahmen des Geschichtsunterrichts war das Zeitzeugengespräch, das wir mit Anne Hahn führen durften. Solche Zeitzeugengespräche werden von der „Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur“ in vielen Städten angeboten und organisiert.

Im Vorfeld erhielten wir einen umfassenden Vortrag zur gesamtpolitischen und -wirtschaftlichen Lage der DDR. Dieser beinhaltete sowohl die Strukturen der DDR als auch u.a. Ereignisse wie die „Abstimmung mit Füßen“ oder auch den Volksaufstand am 17.06.1953, sodass wir, bezugnehmend auf das anschließende Zeitzeugengespräch, noch einmal unser Wissen aufgefrischt bekamen.

Anne Hahn ist ehemalige DDR-Bürgerin und verfasste ein Buch („Gegenüber von China“), in dem sie mithilfe fiktiver Charaktere über ihre Erlebnisse berichtet. Wir erfuhren, dass Frau Hahn, die gebürtige Magdeburgerin ist, viele schlechte Erfahrungen in dieser Zeit gesammelt hat. Es begann mit dem Einstieg in eine Subkultur, in die Punkszene, den sie bis heute nicht bereut, und führte 1989 zu Gefängnisaufenthalt, begründet durch einen Fluchtversuch an der aserbaidjanisch-iranischen Grenze, die dann mit dem Fall der Mauer ein Ende fanden. Es wurde also recht schnell deutlich, dass Frau Hahn viel erlebt und somit auch viel zu erzählen hatte. Natürlich beschäftigten uns im Laufe des Gesprächs verschiedene Sachverhalte, die wir im direkten Austausch mit Frau Hahn näher beleuchtet bekamen.



Dabei wurden zum Beispiel Fragen in Bezug auf ihre Eltern und wie diese auf den Fluchtgedanken reagierten, sofern diese darüber überhaupt in Kenntnis gesetzt wurden, geklärt. Einige von uns beschäftigte auch, welchen Mut, welche Organisation es brauchte, um einen solch gefährlichen Schritt zu wagen. Vor allem diese Frage beantwortete die Zeitzeugin recht nüchtern. Auch das ließ Fragen aufkommen, denn einige von uns verharren in der Erwartungshaltung, eine emotional ergriffene Frau anzutreffen, angesichts ihrer dramatischen Geschichte. Doch Frau Hahn begründete ihre Frohnatur und ihre Nüchternheit damit, das Erlebte bereits mit dem Schreiben ihres Buches verarbeitet zu haben. Trotz ihres Erzählstils ermöglichte sie uns einen sehr tiefen Einblick in ihr Privatleben und in ihre persönliche Geschichte. Für uns war es daher von großem Nutzen, dieses Gespräch zu führen, da viele Fragen unsererseits geklärt werden konnten und wir nun einen etwas anderen, „lebendigen“ Blick auf die DDR-Geschichte bekamen.



Da wir nun bestens für die Abiturprüfungen vorbereitet waren und sich der letzte Schultag näherte, beschlossen wir, uns eine Auszeit zu gönnen und diesen Tag gebührend zu feiern. Dabei wurden wir vom Förderverein unterstützt, der für die Versorgung mit Grillgut aufkam.

Es wurde gegessen, getrunken und gelacht. Auf „alte Zeiten“ angestoßen oder auch über die bevorstehenden Prüfungen gemunkelt. In diesen drei Jahren, in denen uns die Schule die Möglichkeit gab, kostenlose (wenn man es genau nimmt sogar bezahlte) Bildung zu genießen, ist viel passiert. Dabei ergaben sich außer der Erweiterung des Wissensschatzes viele neue Kontakte, Freundschaften und sogar eine Ehe. Nach dem ganzen Stress erlaubten wir uns also, auf das Geschehene zurückzublicken und erinnert uns gern an viele gemeinsame Unterrichtsstunden oder auch Abende. Dieser Tag rundete die Abi-Intensiv-Woche ab, da man nun eine kleine Auszeit von dem Stress der Abiturvorbereitungen genießen konnte und somit der Kopf frei für die nächste, für die entscheidende Woche war, in der uns noch genug abgefordert werden sollte. Doch wie Konfuzius schon sagte: „Ist man nicht fleißig in der Jugend, wird man im Alter traurig sein.“ Getreu diesem Motto, sollten wir nun also weiter den Kopf in die Bücher stecken, um gewünschte Erfolge zu erzielen.

